

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 21. August 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Aug. Der Kaiser hat für Ischia 50,000 M gegeben. — Gestern hat der Kaiser die neuangeworbenen türkischen Offiziere in Audienz empfangen. — Wie die „Nat. Ztg.“ wissen will, hat der Kaiser den König Alfons von Spanien telegraphisch wegen der glücklichen Unterdrückung des Aufstandes beglückwünscht. — Morgen (Samstag) findet die Taufe des neugeborenen Sohnes des Prinzen Wilhelm im königl. Stadtschloß zu Potsdam statt. Als Taufkapelle ist das Bibliothekszimmer Friedrich des Großen hergerichtet. Die Prinzessin Wilhelm wird dem Akt beiwohnen. Der Kaiser wird seinen Urenkel selbst über die Taufe halten. — Der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich wird heute sowohl bei Hofe als von Seiten der hier lebenden Oesterreicher in solenner Weise begangen. Am Samstag findet ein Festbankett im Norddeutschen Hofe statt.

— Zu dem Schreiben des Kronprinzen an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck vom 10. August bemerkt die „Provinzial-Corresp.“: Zum ersten Male seit Begründung des Deutschen Reiches ist die Nation Namens des Reichs zur Betheiligung an einem Unternehmen aufgerufen worden, das einen außerhalb des Kreises unserer nächsten Interessen liegenden Zweck verfolgt. Neben dem bewältigenden Eindruck, den das schreckensvolle Ereigniß selbst macht, wird dieser Umstand dazu ausreichen, Herzen und Hände der Deutschen einer Sache zu öffnen, deren erspriehliche Durchführung zugleich eine menschliche und eine nationale Ehrensache geworden. — Die „Wiener N. Fr. Pr.“ meint, daß diese Aeußerung des Organs der preussischen Regierung keinen Zweifel an dem politischen Charakter der Sammlungen von Ischia zulasse. Sie bemerkt darüber: .

Man hat in Italien seit längerer Zeit auf einen Beweis der Freundschaft aus Deutschland geharrt, wohl auch darüber geklagt, daß die beiden Kaiserreiche das Entgegenkommen Italiens etwas spröde hinnehmen. Nun wird man wenigstens in Bezug auf Deutschland jenseits der Alpen nicht mehr sagen können, daß man die Verbungen des Südens unerwidert lasse. Der Schritt des deutschen Kronprinzen dürfte in den Annalen der Höfe kaum seinesgleichen haben und führt aus den engen Rahmen der herkömmlichen Etiquette heraus. Darum wird er auch in Italien einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorbringen. Ueberall in Italien wird der Brief des deutschen Kronprinzen von den unzähligen kleinen Blättern des Landes bis in die entlegensten Städte verbreitet, gelesen und beklatscht werden; überall wird man sagen: Die Deutschen sind wahrhaft unsere Freunde, sie springen uns in der Noth bei, und während in Paris nur Schriftsteller und Künstler unser gedenken und die offizielle Welt sich fernhält, tritt in Deutschland der Erbe der Krone mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit für das wohlthätige Werk ein, das unseren unglücklichen Landsleuten zugute kommen soll. — Das Schreiben des Kronprinzen ist der Menschenliebe entsprungen, aber

ein wenig hat auch die deutsche Staatskunst daran Theil. Man wollte die Gelegenheit ergreifen, um den Italienern ein Zeichen der deutschen Freundschaft zu geben. Keine ministerielle Rede, keine offizielle Kundgebung irgend welcher Art konnten die Herzen der Italiener sicherer erobern, konnten sie besser davon überzeugen, daß sie an dem Deutschen Reiche einen ehrlichen und verlässlichen Verbündeten errungen habe, als die seltene Erscheinung, daß der Kronprinz des mächtigsten Staates in Europa einen Aufruf zu milden Sammlungen für fremde Unterthanen erläßt. Sein Brief ist ein Seitenstück zu dem Schauspiel, das er den Römern geboten, als er mit dem kleinen Prinzen von Neapel im Arme auf den Balkon des Quirinals hinaustrat, um dem Volke der italienischen Hauptstadt seinen künftigen König zu zeigen. Derselbe Jubel, der ihn damals entgegenlächelte, wird jetzt seinen Brief begrüßen, denn dieser ist von der nämlichen Eigenschaft diktiert, die jene Balkonszene veranlaßte und an Fürsten über Alles hochgeschätzt werden muß: von einfacher natürlicher Herzlichkeit.

Potsdam, 19. Aug. Die Tauffeierlichkeiten des am 7. Juli d. J. geborenen zweiten Sohnes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm hat in Gegenwart der höchsten und allerhöchsten Herrschaften, sowie der geladenen fürstlichen Gäste stattgefunden, der neugeborene Prinz erhielt die Namen Wilhelm, Eitel, Friedrich, Christian, Carl.

Italien.

Aus Casamicciola, den 13. August schreibt man der „Zeff. Ztg.“: Seit einigen Tagen befinde ich mich mit mehreren jungen Leuten der Neapler deutschen Kolonie auf Ischia, um, so viel es geht, den Mitgliedern des „Roten Kreuzes“ beizustehen. Man macht sich trotz aller Berichte in den Zeitungen keinen Begriff von der Größe des Unglücks und der Zerstörung. Das Wetter ist schlecht, es regnet; die Leute sind in Baraden untergebracht, und es ist ein entsetzlicher Anblick, dieselben vom Nöthigsten entblößt, frielend und weinend umherlaufen zu sehen. Wir theilten Brod, Lebensmittel und Kleidungsstücke aus.

Frankreich.

— Das Befinden des Grafen von Chambord gab in den letzten Tagen zu sehr ernsten Besorgnissen Anlaß, daß man bereits den Beginn des Todeskampfes melden zu müssen meinte. Seit gestern Nachts scheint eine geringe Besserung eingetreten zu sein. Bis zum Montag konnte zwar die Ernährung nicht recht bewerkstelligt werden, seither nimmt aber Graf von Chambord Pepsin in Pulverform, welches den Magen bedeutend kräftigte. Gestern genoß der Graf Fleischbrühe, Bordeaux, Bratenfist und behielt Alles bei sich. Die Hauptpflege ist jetzt darauf gerichtet, den Kranken auch fernerhin zu ernähren. Wenn dies, wie die Aerzte hoffen, gelingt, kann der Patient vielleicht noch einige Tage leben. Seine Kräfte sind jedoch in einem Grade aufgezehrt, welche dem Patienten die Annahme von Besuchen verbietet. Die Wiener Aerzte befinden sich gegenwärtig wieder an seinem Krankenbette, haben aber wenig Hoffnung. Die legitimistische Partei wird, wie es heißt, in Zu-

Fenikleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sohn des Eberwirths.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Ja, ich liebe ihn, Oheim, und nie werden die Intriguen seiner Collegen mich dahin bringen, ihm auch nur den kleinsten Theil meiner Achtung und Liebe zu entziehen.“

Der Bürgermeister zuckte leicht die Schultern. Er hatte keine Lust, heute mit seiner Nichte über dieses Thema eine aufregende Diskussion zu führen. So schwieg er denn und nahm die unterbrochene Zeitungslektüre wieder auf. Im Stillen tröstete er sich mit dem Gedanken daß Abelaidie noch jung sei und mit dem Geirathen sich nicht zu übereilen brauche. Mit der Zeit mußte sie ja vernünftig werden und sich den Abenteuer aus dem Sinn schlagen, der brod- und namenlos durch die Welt irrte. So dachte der würdige Herr Bürgermeister.

Tage und Wochen schwanden. Die Physiognomie der kleinen Stadt veränderte sich wenig, aber die Natur legte allmählig ihr herbstliches Gewand an.

In die einsame Zelle des Gefangenen drang nur selten ein freundlicher Lichtstrahl. In peinlicher Langeweile schwanden ihm die Tage hin. Die lange Gast, die qualvolle Ungewißheit hatten die Farbe der Gesundheit

aus seinem Antlitz verdrängt, das Feuer seiner Augen gedämpft, die Beweglichkeit seiner Glieder gebrochen. In stiller Resignation sah er seinem Schicksal entgegen.

Da endlich drang die Nachricht an sein Ohr, daß die Geschworenen zusammen seien und die öffentliche Gerichtsverhandlung in den nächsten Tagen beginnen werde. Eine feberhafte Aufregung durchzuckte alle Schichten der Bevölkerung. Von nah und fern strömten die Neugierigen herbei und der Andrang zum Sitzungssaal war ein ungeheurer. Nur der kleinste Theil des schaulustigen Publikums konnte mit Einlaßkarten bedacht werden. Die größere Mehrzahl war auf die nach außen dringenden Gerüchte angewiesen.

Dichtgedrängt sahen die Zuhörer auf den Tribünen. Aller Augen waren auf den Angeklagten gerichtet, der blaß und gesenkten Hauptes dasaß.

Die Verhandlungen begannen und die Zeugen wurden vernommen. Die Waagschale stieg bald zu Gunsten, bald zum Nachtheil des Inculpaten. So wollten einige dem Doktor nahestehende Personen diesen stets mit einer gewissen Achtung von seinem Vater haben sprechen hören, wogegen wieder andere versicherten, daß die Feindschaft zwischen Beiden geradezu einen dämonischen Charakter getragen habe, und ein tödlicher Ausgang auf der einen oder anderen Seite als unvermeidlich vorausgesehen worden sei. Ferner sollten nach der Aussage Martins die Art der Banknoten, welche man bei Verklig vorgefunden hatte, in der Eberschenke gar nicht im Verkehr gewesen sein, wogegen wiederum Zeugen mit der Behauptung des Gegentheils auftraten. Als den vertrautesten Freund des Doktors, für den er die Bürgerschaft geleistet, hatte man bald den einen, bald den anderen alten Universi-



kunst in dem jüngsten Sohne des Grafen von Paris ihr Oberhaupt erhalten. — Als den Universalerben bezeichnet man seinen in der Schweiz weilenden Neffen, den Grafen Bardi. Derselbe hat bereits die Reise nach Frohsdorf angetreten.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 20. August. Eine recht herzliche Aufnahme wurde unserem „Calwer Liederkranz“ am gestrigen Tage in Neutlingen von Seiten des dortigen Liederkranzes zu Theil, dessen Besuch im Vorjahre mit diesem erwiedert wurde. Ca. 45 Mitglieder, die sich an dem Ausflug betheiligten, wurden vom Neutlinger Liederkranz am dortigen Bahnhofe mit der Fahne empfangen und herzlich bewillkommt. Nach einem kleinen Frühstück im Gasthaus zur Schwane wurde ein Abstecher auf die Achalm gemacht. Zur Mittagstafel zurückgekehrt, wechselten von beiden Vereinen Reden mit Gesangsvorträgen, im Chor sowohl als auch in Solis. Der Nachmittag wurde in einem Garten, in dem die Neutlinger Stadtkapelle concertirte und wozu der dort. Verein in freigeberischer Weise bereits die Billete besorgt hatte, zugebracht. Am Abend von dem Neutlinger Liederkranz wieder zum Bahnhofe zurückbegleitet, schieden unsere Mitglieder in frohster Stimmung über den gelungenen, von so schönem Wetter begünstigten Ausflug.

W. C. Stuttgart, 19. August. In Betreff des Volksfestes, welches auch dieses Jahr wie bekannt zwar ohne das offizielle landw. Centralfest, aber doch von der Regierung unterstützt mit allerlei Zuthaten vom Oberamt und Stadt Cannstatt abgehalten wird, haben das Oberamt und das Stadtschultheißenamt von Cannstatt nun die entsprechende amtliche Bekanntmachung, namentlich auch in Betreff der Vergebung der Wirtschaften und Schaubuden (v. 3. Sept.) erlassen. Das Fest ist am 27. 28. 29. und 30. Sept. mit Pferderennen, Schifferstechen, Regatta und Velocipedrennen.

Herrenberg, 16. Aug. Gestern Vormittag gegen 8 Uhr ging der Gehilfe des Apothekers Müller hier mit einem offenen Lichte in den Keller, um etwas zu holen. Beim Eintritt in denselben bemerkte er einen starken Benzingeruch, und als er näher nachsah, nahm er wahr, daß ein mit Benzin gefüllter Glasballon einen Sprung hatte. Rasch löschte er das Licht aus, aber im gleichen Augenblick explodirte auch schon der defekte Ballon und im Nu war der ganze Keller ein Feuermeer. Die sofort allarmirte und rasch herbeigeeilte Feuerwehr erstickte das Feuer mit Mist, und so wurde ein weiteres Unglück vermieden. Der Apothekergehilfe jedoch trug verschiedene, namentlich am Kopfe schwere Brandwunden davon.

Riedlingen, 16. Aug. Zu der heute stattgehabten Pferdemonstration wurden 15 Pferde zugeführt und 6 von der Commission angekauft. Der höchste Preis war 850 M.; der niederste 600 M. In Ravensburg wurde von der gleichen Commission für 1 Pferd 1000 M. bezahlt.

Sof, 12. Aug. Wie der „Nürnb. Anz.“ berichtet, erzählt man sich hier ein amüsanteres bürokratisches Geschichtchen, das sich gestern hier ereignet haben soll. In seinem Bureau auf dem Rathhaus sitzt der Herr Rechtsrath H. im Altstudium tief versunken. Da klopf es . . . es klopf öfter einmal den Tag über an der Thüre des Bureaus eines rechtskundigen Magistratsrathes, man läßt ruhig klopfen, die Leute treten schon so ein. Es klopf wieder und ärgerlich über den beharrlichen Klopfen ruft Rechtsrath H.: „Zum Donnerwetter noch einmal, rein wer draußen ist!“ Der Rechtsrath H. hat aber noch einige Bogen zu lesen und denkt, der, die oder das Eingetretene kann schon so lange warten, er liest ruhig weiter und schaut nicht einmal auf. Das muß aber dem Eingetretenen doch zu lange gedauert haben, denn auf einmal hört der Rechtsrath hinter sich sagen: „Minister Freiherr v. Feilisch zur Inspektion.“ Unbeschreibliches nicht wieder zu gebendes Tableau!

Schmiedeburg i. Schlefien, 17. Aug. Die gestern früh auf der Grube „Bergfreiheit“ verschütteten sieben Bergleute wurden gestern Abend 11 Uhr alle gesund und wohlbehalten zu Tage gefördert.

Vermischtes.

— Ein Unglücksfall hat sich am Freitag — wie aus Wesel gemeldet wird — Morgens zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Rhein ereignet.

tätsgenossen bezeichnet. Indessen hatte sich Niemand gefunden, der es für angezeigt gehalten hätte, diese Rolle zu spielen und so blieb der Verdacht schließlich auf einem alten bemoosten Haupte sitzen, das man einige Male in Gesellschaft des Arztes gesehen hatte und das unlängst, aller europäischen Kultur überdrüssig, nach Amerika ausgewandert war.

Der Gefangene selbst hatte über diesen Freund widersprechende Angaben gemacht. Dieser Punkt war einer derjenigen, welche in der Angelegenheit dunkel blieben und von ihm ging der Verteidiger aus, als er nach dem Schluß der Beweisaufnahme und der Verlesung der Anklage seine schwungvolle Verteidigungsrede begann.

Der Rechtsanwalt Düster, welchem die Verteidigung des Angeklagten oblag, war ein Mann in den Fünfzigern, mit leicht ergrautem Haupthaar und bartlosem, glattrasirtem Gesicht. Die Spuren eines dornenvollen Lebens lagen in demselben ausgeprägt. Er hatte sich als armer Student unter den widerstreitendsten Verhältnissen bis zu seiner gegenwärtigen Stellung emporgearbeitet und man rühmte ihm einen scharfen Blick, eine außerordentliche Schlagfertigkeit, eine seltene Menschenkenntnis nach.

Mit großer Gewandtheit griff er die dunklen Punkte heraus, die seiner Ansicht nach in der Anklage enthalten waren. Den Schwerpunkt seiner Rede legte er auf den anonymen Brief, den er als den „Ausschrei eines gequälten Frauenherzens“ bezeichnete. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der gebildete, in allen Kreisen gern gesehene junge Mann in einem schönen reinen Verhältnis zu einer hochangesehenen Dame stände, selbiges aber nicht vor das Forum der öffentlichen Meinung gezogen wissen wolle, vielmehr es vorziehe, sein Schweigen mit dem Tode zu besiegeln. Diese

Der Kessel eines Güterbootes explodirte, zerschmetterte das mit Petroleum gefüllte Schiff und tödtete 8 Menschen. Der Capitän wurde gerettet, doch schwer verletzt in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Explosion war von so mächtiger Wirkung, daß viele Theile des Schiffes nach beiden Seiten des Ufers geschleudert wurden. Es sind alle Maßregeln ergriffen, um die Verunglückten aufzufinden.

— In der Angelegenheit des Dr. Herz zu Mannheim wird, wie man hört, der Oberstaatsanwaltschaft eine weitere, höhere Entscheidung gegen den Beschluß der Anwaltskammer herbeizuführen suchen, durch den das Verfahren gegen Dr. Herz, wie mitgetheilt, eingestellt worden ist.

— Streitigkeiten wegen elektrischer Beleuchtungs-Patente. Wie mitgetheilt wird, hat die Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität im Auftrage des Herrn Edison in New-York Klage gegen diejenigen deutschen Firmen angestrengt, welche Swan'sches Glühlicht verwenden, resp. die Installation dieses Lichtes besorgen, und zwar mit der Behauptung, daß das Swan'sche Glühlicht unter das Edison'sche Patent falle. Um diese Patentklage zu pariren, beabsichtigen die hievon Betroffenen mit einer Gegenklage gegen das deutsche Glühlicht-Patent der Edison-Gesellschaft vorzugehen, weil Edison'sches Glühlicht angeblich bereits in America in Gebrauch war, ehe das Patent in Deutschland nachgesucht worden ist.

— Aus Athen wird eine interessante Entdeckung gemeldet, welche während der von der französischen Schule in Athen vorgenommenen Ausgrabungen auf der Insel Delos gemacht worden ist. In der Nähe des Apollontheaters stieß man auf ein Privathaus, welches wahrscheinlich dem alexandrinischen Zeitalter angehört. Bis jetzt ist ein von Säulen und 12 Gemächern umgebener Hof blosgelegt worden. Der Boden des Hofes ist mit prachtvoller Mosaik belegt, enthält Blumen, Fische und andere Zierrathen, und in der Mitte des Hofes befindet sich eine volle Wasserzisterne. Das Thor des Hauses und die zu demselben führende Straße sind ebenfalls ausgegraben worden. Da die Ausgrabungen fortgesetzt werden, dürfte möglicherweise ein ganzer Bezirk der alten Stadt entdeckt werden.

Handel & Verkehr.

Laupheim, 17. Aug. Der gestrige Viehmarkt war gut befahren der Handel lebhaft, es sind über 70 Stück ins Oberland und Unterland per Bahn verladen worden. Schweinemarkt gut befahren, das Paar kostete 30—40 M. Mutterchweine wurden zu 140 M. verkauft. — Die Ernte ist bis auf Haber und etwas Gerste bei günstigem Wetter eingeeintet und zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Das neue Mehl ist sehr weiß und von seltener Ergiebigkeit. Die Kartoffeln stehen sehr schön und berechnen zu den besten Hoffnungen. In einem einzigen Stod Frühkartoffel wurden dieser Tage 37 Stück meist schöne, theils sehr große Kartoffeln ausgegraben. — Schranne gut befahren und galt Korn 9 M. 40 bis 10 M. 20 S., Roggen neu 9 M. 30 S., Haber 5 M. 60 bis 10 M.

Korjisch, 16. Aug. [Getreide. Wochenbericht.] Preise fest. Wenig Kauflust. Preise per 100 Kilogr.: Korn Frs. 27.— bis Frs. 27.50, Ausstich Theißweizen Frs. 29.50 bis Frs. 29.75, 1. Ungarweizen Frs. 28.— bis Frs. 28.75, rumänischer Frs. 27.— bis Frs. 27.50, Hafer Frs. 17.— bis Frs. 19.50, Mais gelbes altes Frs. 18.75 bis Frs. 19.—, 100 kgr. halbweiß Mehl Frs. 45, Kleienpreis Frs. 10.

Zur Kirchenbaufrage.

Der Calwer Anzeiger vom 1. und 10. d. M. enthält 2 Artikel „zum Kirchenbau“, die in verschiedenen Beziehungen der Berücksichtigung bedürfen, nicht sowohl um des Einsenders als der Gemeinde willen.

Ich bebaute am Schlusse des 23jährigen Kampfes in dieser Angelegenheit mich noch einmal in einen Streit einzulassen zu sollen, überdies in einen sehr unthunlichen, der eigentlich wie man zu sagen pflegt, vom Zaun gerissen ist, während Jedermann fühlen sollte, daß die Angelegenheit nun in einem Stadium angelangt ist, daß sie ihrer Natur und ihrem Wesen nach im Frieden erledigt werden sollte. Da es sich aber um die höchsten Interessen in der Gemeinde handelt, darf ich auch den letzten Kampf nicht scheuen.

Es handelt sich nemlich nicht um die in jenem Artikel hervorgehobenen Beziehungen

Dame würde sein Alibi beweisen können, wenn sie vorurtheilsfrei genug wäre, mit der Wahrheit hervorzutreten. Verhältnisse schwer wiegender Art mochten sie daran verhindern.

Dann ging er auf den Besuch in der Eberschenke über. Er stellte es nicht in Abrede, daß der junge Verkl. an jenem Abend seinem Vater gegenüber getreten sei, keineswegs aber als Raubmörder, vielmehr als liebender Sohn, der eine Versöhnung nachsuche. Habe der Vater ihm nun die gewünschten fünfshundert Thaler geschenkt, oder habe er sie sich, während jener schlief, widerrechtlich angeeignet, oder auch irgendwo als Honorar empfangen, wovon das Gegentheil ja nicht erwiesen sei, genug, der Umstand, daß man das Geld bei ihm gefunden, beweise nicht zum kleinsten Theil, daß Doktor Verkl. der Mörder seines Vaters sei.

Insbefondere hob er den Umstand hervor, daß der Dolch, mit welchem die That verübt worden, in der Behausung des Angeklagten von seiner Wirthin, einer Frau Hell, niemals bemerkt worden. Doktor Verkl. sei in der Aufbewahrung seiner Sachen sehr achtlos, habe oft Kisten und Schubladen offen gelassen, und seine gleichfalls als Zeugin vorgeladene Wirthin hatte ihre Aussage in dieser Beziehung eidlich erhärtet. Es wäre äußerst fraglich, ob der Doktor überhaupt eine derartige Waffe besäße. Die Nachstaben könnten ebenso gut die Firma der Fabrik angeben.

Das Gefändiß, welches Verkl. abgelegt, bezeichnete er einfach als ein Manöver zur Ehrenrettung jener Dame, der er sein Herz geschenkt. Der Doktor werde von allen seinen Bekannten als ein Mann von strenger, beinahe rauher Tugend geschildert. Unter diesen Umständen sei sein Verhalten ganz natürlich.

(Fortf. folgt.)

das mit Petro- wurde gerettet, Die Explosion des nach beiden Regeln ergriffen,

zu Mannheim e, höhere Ent- führen suchen, eingestellt wor-

euchungs- Gesellschaft für w. York Klage sches Gläubiger war mit der ion'sche Patent von Betrosanen Edison-Gesells in Amerika worden ist.

meldet, welche ommenen Aus- der Nähe des scheinlich dem ulen und 12 Hofes ist mit re Bierathen, iserne. Das ebenfals aus- ste möglicher-

gut befahren Unterland per Paar kostete Die Ernte eheinst und t sehr weiß und berech- Frühkartoffel rtoffeln aus- M. 40 bis 10 M. Preise fest. Frs. 27.50, Frs. 28.25 Frs. 17.— , 100 kgr.

Kirchenbau, um des Ein- weit mich noch n, der eigent- fählen sollte, r Natur und die höchsten heuen.

Beziehungen enug wäre, rt mochten

r stellte es ater gegen- s liebender un die ge- rend jener empfangen, daß man hß Doktor

t welchem on seiner erklgt sei id Schul- Birthin e äußerst Die Buch-

asch als- geschenkt. strenger, sein Be- t.)

sein, sondern wie schon öfters, namentlich darum, daß abermals dem kaum begonnenen Werke der Weiterförderung und alsbaldigen Jaugriffnahme desselben, Hindernisse in den Weg gelegt werden wollen.

Der Einsender hat zwar bei der großen Sympathie der Gemeinde und Angesichts des einstimmigen Beschlusses aller bürgerlichen Collegien für den Kirchenbau es nicht mehr wagen können, dieser Stimmung offen entgegenzutreten, er operirt aber nun in einer seinem Geschmack mehr zusagenden verächtlichen Weise und sezt der nur mit wenigen Worten berührten Mittheilung des Beschlusses der Collegien beinahe in einem Athemzug das ohne Zweifel seine eigene Ansicht enthaltende Resonnement hinzu: Nichtsdestoweniger aber gibt es viele, welche zu dieser Haß den Kopf schütteln, und das verdiente um so mehr Beachtung als diese Viele (?) weisens zu den im Baufache erfahrenen Geschäftsleuten gehören. Das ist uns neu! Wer kann denn aber darüber ein richtiges sachgemäßes Urtheil fällen ohne die Pläne und Ueberschläge eingesehen zu haben? Wir erlauben uns deshalb vorerst, unsere bescheidenen Zweifel über diese gewagte Behauptung auszusprechen, bis der Beweis dafür geführt ist.

Vorerst aber haben wir, nachdem man seit einem Vierteljahrhundert über die beste Art und Weise der Ausführung berathen worden ist, nachdem die Pläne und Ueberschläge von einem halben Duzend Techniker geprüft, von der Oberkirchenbehörde und ihren Technikern ebenfalls einer Prüfung unterzogen und in den Haupttheilen genehmigt worden sind, nunmehr für praktisch gehalten, die Detail-Pläne über die Veraccordirung der einzelnen Bauobjekte alsbald auszuarbeiten zu lassen, namentlich auch um unsern der Arbeit bedürftigen Geschäftsleuten Beschäftigung zu verschaffen. Es handelt sich hierbei namentlich um das Abgraben der Bergseiten, Freilegung der Kirche, auf drei Seiten Ausführung der Stützmauern, Herstellung der beiden Seitenwandungen, Orgelempore auf der westlichen Giebelseite, Restauration des Chors und des Thurmes, Herstellung der Kirchenstühle u. c.

Nachdem der Bauplan hiernach in seinen Haupttheilen vollständig festgestellt und von den Gemeinde- und Staatsbehörden nach wiederholten Beratungen genehmigt worden war, waren die Collegien bei der Verathung am 19. Juli vollständig in der Lage über denselben beschließen zu können, bei der Verathung selbst wurde der Plan in extenso mitgeteilt, die finanziellen Beziehungen ausführlich dargelegt wie dies alles aus dem Protokoll erselien werden kann, so daß jedes einzelne Mitglied sich ein vollständiges Bild darüber machen konnte, wie dies ja auch schon seit Jahren geschehen ist. Wer unter solchen Umständen den Collegien den Vorwurf der „Haß“ also der Ueberschätzung, Ueberschätzung machen kann, der begeht eine strafbare Verdächtigung und Verläumdung, die Würdigung eines solchen Gebahrens wollen wir der Gemeinde anheimgeben, da es uns nicht der Mühe werth scheint, deshalb gerichtl. auf Bestrafung zu klagen.

Außerdem läßt sich der Einsender weiter das Vordringen unwahrer Thatsachen zu Schulden kommen, er behauptet nemlich:

1) Daß die Collegien die Bausumme auf 174,000 M. festgesetzt haben, welche Summe unter keinen Umständen überschritten werden dürfte.

In letzterem Falle behauptet er weiter wäre der Beschluß hinfällig, und müßten erst weitere Baumittel beschafft werden.

Davon steht aber kein Wort im Protokoll, kein Wort hievon ist wahr. Unwahr ist:

1) daß die Bausumme auf 174,000 M. von den Collegien festgesetzt worden sei.

Unwahr die Behauptung:

2) daß diese Bausumme unter keinen Umständen überschritten werden dürfte, und

3) unrichtig die Behauptung, daß der Beschluß im Falle einer Ueberschreitung hinfällig sei.

Das Alles ist offenbar nur darauf berechnet, die Gemeinde abermals irre zu leiten, die Uebernahme derselben an der Weiterführung des Werks abzuschwächen, vielleicht auch das Resultat der im Gang befindlichen Sammlung auf ein Minimum zu reduciren.

Der Beschluß der Collegien vom 19. Juli d. J., auf den oben Bezug genommen ist, lautet also:

Der Umbau und die Restauration der Kirche auf Grund des Weidarth-Berner'schen Planes und innerhalb der Grenzen des Voranschlags von 176,000 M., welche Summe nicht wesentlich überschritten werden darf, nunmehr in Angriff zu nehmen. Herrn Bau Rath Berner in Stuttgart zu ersuchen, die Oberleitung des Baus zu übernehmen und sofort mit den erforder-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aufruf an eine Ver-schollene.

N. Amtsgericht Calw.
Für Martin Erhardt, geboren am 19. Juli 1812 zu Unterreichenbach, Sohn des verst. Fldherrs Jakob Erhardt daselbst und längst ver-schollen, wird in Unterreichenbach ein Vermögen von ca. 50 M. öffentlich pflegschaftlich verwaltet.
An denselben, bezw. dessen etwaige Leibeserben ergeht hiemit die Auf-forderung, sich binnen der Frist von **sechzig Tagen** zu Empfangnahme dieses Vermögens zu melden, widrigenfalls die Todes- Erklärung erfolge und das Pfleg- vermögen landrechtlicher Ordnung ge-mäß vertheilt würde.
Den 18. August 1883.
Oberamtsrichter Perrenon.

Revier Liebenzell. Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Samstag, den 25. Aug., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Unterreichenbach aus den Staatswaldungen Ober-Tannberg und Hasenrain:
1145 Stück Langholz mit 19 Festm.
I. Cl., 89 Festm. II. Cl., 269 Festm. III. Cl., 357 Festm. IV. Cl., 179 Stück Baustangen mit 34 Festm., 124 Stück Sgholz mit 12 Festm. I. Cl., 33 Festm. II. Cl. und 17 Festm. III. Cl.
1 Nm. buchene Prügel, 98 Nm. Nadelholz-Scheiter, 43 Nm. dto. Prügel, 57 dto. Abfall, 54 dto. Kinde;
ferner Scheidholz aus Unteres Maile, Mittl. Tannberg, Frauenwald:
8 Stück Langholz mit 4 Festm.

lichen Vorarbeiten des Baus zu beginnen, namentlich aber genaue Kostenvoranschläge über sämtliche Bauobjekte vorzulegen. Sobald diese Voranschläge eingelaufen sein werden, sind dieselben vor Vornahme der Accorde den Collegien vorzulegen.

Hieraus ist ohne weitere Beweisführung ersichtlich, daß die übrigen Behauptungen des Einsenders theils unwahr, theils unrichtig sind. Ausdrücklich wurde bei der Verhandlung von mir und andern hervorgehoben, daß bei einer solch bedeutenden Bau summe von nahezu 180,000 M. der beste Techniker nicht im Stande sei, dafür zu garantiren, daß nicht Ueberschreitungen vorkommen können, welche die Ueberschlagsumme um einige 1000 M. überschreiten, was auch von verschiedenen Seiten zugegeben wurde. Daß aber wesent- liche Ueberschreitungen nicht vorkommen können, dafür ist durch den Collegialbeschuß vom 19. Juli d. J. gesorgt, s. oben. Ich habe mich für verpflichtet gehalten, um etwaige durch die unrichtigen Darstellungen hervorgerufenen Bedenken zu beseitigen, etwas aus- führlichere actenmäßige Auskunft zu geben.

Im Uebrigen nur noch soviel: Wir glauben, nach unserer vollen Ueberzeugung und auf den Grund der Anschauungen der Techniker versichern zu dürfen, daß der Kirchenbau um die Ueberschlagsumme von 176,000 M. ohne wesentliche Ueberschreitung in einer nach innen und außen würdigen und soliden, die Gesundheitsverhältnisse gehörig berücksichtigenden Weise hergestellt werden kann. Wir gehen deshalb auch trotz aller Hin- dernisse und Schwierigkeiten, die man fortgesetzt erhebt, und trotz allem Mißtrauen, das man auszusprechen versucht, getrosten Muthes und mit vollem Vertrauen aus Werk und werden wir uns durch keine Verdächtigungen mehr davon abhalten lassen.

Gott sieht im Regiment und sorgt dafür, daß die Blume nicht in Himmel wachsen. Ihm haben wir bisher vertraut, mit ihm und in seinem Namen, zu seiner Ehre und zur Erbauung der Gemeinde in einem würdigen Gotteshause haben wir das Werk angefangen, mit seinem sichtbaren Segen fortgesetzt und wollen es nun auch zu seiner Ehre und zum Segen für die Gemeinde hinausführen, und in diesem Sinne wolle auch die Gemeinde, wie bisher, so auch ferner mit uns wirken.

Die Collegien, das bin ich noch schuldig zu erklären, haben gewiß den Vorwurf der Haß nicht verdient, der ihnen gemacht wurde, vielmehr gebührt ihnen aller Dank der Gemeinde für ihre treue, kräftige und beharrliche Unterstützung, ihnen, die in richtiger Würdigung der Verhältnisse und der dringenden kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde trotz aller Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten den hochherzigen Beschluß des Neubaus ge- faszt haben, und sich durch keinerlei Bedenken und Versuchungen darin haben irre machen lassen.

Insbesondere aber gebührt den Kirchengenossen der herzlichste Dank, die durch ihre jahrelang fortgesetzten zum Theil sehr reichen Beiträge und Stiftungen es ermöglicht haben, das Werk der Neuschaffung einer würdigen Heimstätte für christliche Erbauung der Gemeinde zu beginnen, und so Gott will, zum geordneten Ende zu führen. Gottes reichen Segen Allen, die dazu mitgewirkt haben!

Ich hoffe mit dieser Erklärung im Sinne der evangelischen Kirchengenossen gehandelt zu haben.

Calw, am 10. August 1883.

Stadtschultheiß **Schuldt.**

Nachtrag:

Kaum lag diese Erklärung zum Einrücken ins Wochenblatt parat, als im Calwer Anzeiger vom 11. Aug. eine Anfrage erfolgte, in der Richtung:

Was wird denn eigentlich seit einiger Zeit in der Kirche gegraben, wer hat die Arbeiten angeordnet, liegt hierfür ein Beschluß der Collegien vor? Dem Einsen- der ist hievon nichts bekannt.

Eine wiederholte Verwhung!

Wenn der Einsender ein Collegial-Mitglied wäre, wie fast aus dem Zusammenhang und der Fassung: „daß Ich nichts davon bekannt sei“, zu vermuthen ist, so müßten wir ihn und andere auf den oben allegirten Collegialbeschuß vom 19. vor. M. verweisen, wonach dem Hrn. Bau Rath Berner in Stuttgart die Oberleitung übertragen und er legiti- mirt worden ist, mit den erforderlichen Vorarbeiten sofort zu beginnen, um genaue Kostenvoranschläge über sämtliche Bau-Objekte vorlegen zu können.

IV. Cl., 2 Stück Sgholz mit 1 Festm. III. und IV. Cl., 1 Nm. buchene Prügel, 5 Nm. Nadelholz-Scheiter, 3 dto. Prügel, 45 dto. Abfall.

Privat-Anzeigen.

Fahrriß-Auktion.

Liebenzell.
Am Bartholomäus-Feiertag, den 24. ds. Mts., verlaufe ich mein sämmtliches Handwerkzeug, (Maurer- und Steinhauergerth), wie auch Bettladen, Kleiderksten, Tisch, Sthl und Bänke, Rchengefhr, auch etwas buchenes Brennholz in meiner Wohnung von **Vormittags 9 Uhr an**, um baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich.
Andreas Dffler.

Fahrriß-Auktion.

Am Freitag, (Bar- tholomus), den 24. Aug. Morgens 8 Uhr, wird im Hause des Kupfer- schmied Kirn eine Fahr- rißauktion abgehalten und kommt vor: religiöse Bücher, bessere Frauen- kleider, Rchengefhr, Schrein- werk, worunter 1 schöner Auf- sagkomod, Komoden, allgemeiner Hausrath.

Unentgeltlich versende Pro- specte u.

Atteste 1871—83 resp. Anweisung z. Rettung von Trunksucht, selbst im höchst. Stadium periodisch u. habi- tuell vollständ. z. beseitigen. **M. G. Fallenberg** in Berlin N., Ader- straße 138.

Etiquettes in diversen Größen zum Etiquettiren von Waaren sind stets vorräthig im Compt. d. Bl.



Die Buch- & Steindruckerei von A. Oelschläger

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Specs-Contants, Circulären, Programmen, Wein- & Speisekarten, Facturen, Rechnungen, Briefköpfen, Verlobungsbriefen, Couverts mit Firmadruck, Visitenkarten in hübschen Cassetten etc.
 unter Zusicherung eleganter und geschmackvollster Ausführung rasch und billig, sowohl in Copierdruck wie verschiedenfarbig.

Emmentalerkäse, Limburgerkäse, Rahmkäse, Kräuterkäse,
 empfiehlt in bester Qualität.
 J. F. Desterlen.

Javelstein.
 Einen schönen braun und weißge-
 flecten

Süßnerhund
 2jährig, ganz roh,
 als Haushund ausgezeichnet, verkauft
 S. Wiedenmayer.

Wohnung
 zu vermieten.
 Ein kleines Logis mit 2 Zimmern,
 Küche und Holzplatz, sowie mein von
 mir bewohntes Logis sammt Laden
 und allen Erfordernissen kann sogleich
 oder auf später gemietet werden.
 Fr. Kohler, Stricker.

1882er Wein
 pr. hl à 28 und 30 M., ältere Weine
 zu 40, 45, 50, 55 bis 100 M. em-
 pfehlen
 Mart. Dreiß.

Sirgau.
 Jeden Nachmittag werden
warme Bäder
 à 25 S abgegeben!
 Chr. Fuchs.

Meine anerkannt guten
Corsetten
 bringe ich hiemit in empfehlende Er-
 munterung.
 Carl Stör's Wtw.

Neue holl. Vollhäringe,
 (pur Milchner),
 empfiehlt
 C. Serva.

Kinderstiefchen, Ohrenschuhe,
 Frauenstiefchen mit Gummizügen
 und zum Schützen, Hauschuh,
 Promenadenschuhe für Frauen und
 Kinder, empfiehlt billigt
 Louis Schill.

Breitenberg.
Verkauf.
 Unterzeichneter verkauft am
 Freitag, den 24. ds. Mts.,
 (Bartholomäus-Feiertag),
 Nachmittags 1 Uhr,
 den Ertrag von 4 Morgen Haber.
 Jakob Stürner
 3. Krone.

Möblierte Zimmer.
 1, 2 und 3 werden gesucht für
 mich sowohl, als auch für meine Mit-
 glieder. Reflectanten wollen gütigst
 ihre Adresse bei der Expedition dieses
 Blattes abgeben.
 W. Klemann,
 Theater-Direktor.

Weil der Stadt.
Fässer-Verkauf.

 Circa 20 Stück gute alte
 und neue Fässer, 100-600
 Liter haltend, verkauft billig
 Albert Kappler,
 Käufer am Judenthor.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
**Weiß- und Kleider-
 nähen.**
 Pauline Stern,
 wohnhaft bei Fr. Kaufmann's Wtw.
 Bischofsstraße.

Calw.
Schleifsteine
 in verschiedenen Größen mit oder ohne
 Gestell sind zu haben bei
 G. Haller.

Neubulach.
 Unterzeichneter verkauft 15 Stück
 ganz gut beschaffene
Weinfässer
 von 1/2 bis zu 1 1/2 Eimer.
 Kaufmann Hall.

Bremen.  **Amerika.**

Die Dampfschiffe des Norddeut-
 schen Lloyd in Bremen fahren regel-
 mäßig **Wittwoch** und **Son-
 tag** nach
Amerika.
 Passagierverträge schließen ab:
 Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
 Johs. Rominger,
 Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
Ernst Schall am Markt,
Calw.
Franz X. Decker, Weil der
Stadt,
Carl Woehle, Leonberg.
Gottlob Schmid, Nagold.



J. Andèls
 neu entdecktes
**überseeisches
 Pulver**
 tödtet
 Wanzen, Flöhe, Schwaben,
 Schaaben, Russen, Fliegen,
 Ameisen, Asseln, Vogelmil-
 ben, überhaupt alle Insekten
 mit einer nahezu übernatür-
 lichen Schnelligkeit u. Sicher-
 heit derart, dass von der
 vorhandenen Insektenbrut
 gar keine Spur übrig bleibt.
 Echt und billig zu haben
 in **Prag** in
J. Andèl's Droguerie,
 13 „zum schwarzen Hund“,
 Aufgasse 13.
 In Calw beim Herrn
Heinrich Rühle, Kfm.

Geld von 4 1/2% an
 beschafft
Zieler kauft
 billig
 An- & Verkauf von Häusern, Gütern etc.
 L. Wind in Stuttgart.
 1884, Hypoth. & Immobilien-Makler-Bank.

Havre-New-York.
 Abfahrten jeden Dienstag u. Freitag mit den Havre anlaufenden deutschen
 Postdampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen-Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
 Deutsche Bedienung, deutscher Arzt, deutsche Besatzung.
 Uebernahme der Passagiere ab **Strasburg** über **Paris** mit 200
 Pfd. Freigepäd. Dauer der Eisenbahnreise nach **Havre** ohne zu über-
 nachten 2 Tage und der Seereise 9-11 Tage.
 Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich die seit 1852 bestehende
 Auswanderungsagentur von

Aug. Schnauer in Calw.

Calw. **Fruchtpreise** am 18. August 1883.

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Stück	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Deut- scher Ver- kauf	Im Deut- sche- land	Höchster Preis	Niedrig- ster Preis	Ver- kaufs- Summe	Wegen dem vor. Durch- schnitts- preis unverändert
Weizen									
Kornen		30	30	30					
Fehlun									
Gemisch									
Tinckel		108	108	88	20		6 40		583 20
Haber,	20	66	86	96	50	7	6 70	6 50	241 50
Weizen									
Gerste		10	10	10			8 50		85
Reggen,									
Summe	20	214	234	134	100				889 70

Stadtschultheißenamt.

Die **Annahme-Stelle** von Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen
 zu Original-Zaritspreisen (bei größeren Auf-
 trägen mit höchstem Rabatt) befindet sich bei
Rudolf Mosse, Stuttgart, Königsstr. 38.
 (Großer Saal).

